

zusammenfassen, nachdem „mit Hans Pirchegger [† 1973] und Anton Mell [† 1940] die steirische Landesgeschichte“ eben doch nicht „bereits hinreichend erarbeitet war“ (S. 9). Wenn die Reihe auch für den interessierten steirischen Haushalt repräsentativ und gut bebildert ist, sichern ausführliche Endnoten und ein fast 150-seitiges Literaturverzeichnis die wissenschaftliche Verwendbarkeit. Die gewählte Periode reicht, dynastisch gedacht, von der Inbesitznahme des Herzogtums durch die Habsburger bis zum Tod Maximilians I. Der umfassende, einer Landesgeschichte angemessene Anspruch zeigt sich in den traditionell konzipierten vier Abschnitten über die „Landesfürsten und die äußere Geschichte“, die „innere Lage“, „Wirtschaft und Gesellschaft“ und „geistiges und kulturelles Leben“. Die politische Geschichte bedienen Werner TSCHERNE (S. 17–42) für die frühen Habsburger, Roland SCHÄFFER (S. 43–74) für Friedrich III. und Manfred HOLLEGER (S. 75–93) für Maximilian I. Daran angehängt ist eine kurze Katastrophengeschichte von Elke HAMMER-LUZA (S. 95–104). Für eine Umweltgeschichte fehlen, nicht nur in der Steiermark, die Vorarbeiten. Im „Inneren“ beschreibt Gernot Peter OBERSTEINER (S. 107–124) Verfassung und Verwaltung, Alois RUHRI (S. 125–134) das Kriegswesen und Manfred HOLLEGER (S. 135–163) die Reformversuche Maximilians. Den dritten Abschnitt eröffnet Walter BRUNNER mit drei Beiträgen zu Siedlung und Verödung (S. 167–192), dem „Sozial- und Rechtsgefüge am Land“, d. h. vorwiegend den Herrschaften (S. 193–224), und den Lebensbedingungen der Untertanen (S. 225–259), dann behandeln Roland SCHÄFFER (S. 261–278) den Adel, Erik HILZENSAUER (S. 279–288) die Burgen, Norbert WEISS (S. 289–330) die Städte und Märkte, Odo BURBÖCK (S. 331–342) das Münzwesen, Inge WIESFLECKER-FRIEDHUBER (S. 343–355) die Juden, die auch in anderen Beiträgen knapp vorkommen, und Franz MITTERMÜLLER wiederum in drei Teilen die Wirtschaft im allgemeinen Überblick (S. 357–389), das Montanwesen (S. 391–424) und den „Frühkapitalismus“, der die großräumigen Verflechtungen auch steirischer Akteure zeigt (S. 425–460). Zuletzt folgen ein kurzer Aufsatz des verstorbenen Karl AMON (S. 463–483) über die Kirche und die nächste Dreiergruppe, nun von Winfried STELZER, über Bildungsverhältnisse und Schriftkultur in lateinischer und deutscher Sprache (S. 485–520), Bildungsmöglichkeiten „in und außerhalb der Steiermark“, Bibliotheken und Wissenschaftspflege (S. 521–550) und „Literatur, Geschichtsschreibung und Hagiographie“ (S. 551–582). Rudolf FLOTZINGER (S. 583–595) diskutiert die Musik anhand ausgewählter Hss., Horst SCHWEIGERT zunächst die Architektur (S. 597–623), dann Malerei und Skulptur (S. 625–658). Das Ganze wird durch Register der Personen- und Ortsnamen, letzteres mit Querverweisen zwischen deutschen und slowenischen Namen, erschlossen. – Ein Werk wie dieses kann nur heterogen sein. Einzelne Beiträge beruhen auf alten Standardwerken, die sich gelegentlich auch in der Diktion, bemerkbar machen, andere sind aus der aktuellen Forschung der Vf. heraus geschrieben; manche sind selbstgenügsam steirisch, andere lassen auch bei der Schilderung lokaler Verhältnisse Vertrautheit mit der jüngeren internationalen Forschung erkennen. Das Austarieren von analytischer Synthese und Detailkenntnissen, die nicht immer zu bändigen waren, gelingt unterschiedlich gut. In dieser Zeitschrift muss es erlaubt sein,